

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Reisende am Rhein von seinen Quellen bis  
Holland**

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**Heidelberg, [1831]**

II. Route von Baden nach Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-329929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329929)

## II. Route von Baden nach Mannheim.

Von Baden sind  $2\frac{1}{2}$  Stunde nach Rastadt. Diese regelmäßig gebaute Stadt (die Residenz der letzten Markgrafen von Baden-Baden) liegt an der Murg, und ist bekannt durch die Friedensunterhandlungen, welche hier im Jahr 1714 zwischen Eugen und Villars Statt hatten, mehr aber noch durch den Congress von 1797 bis zum Frühling 1799. Die Zahl der Einwohner beträgt 5620. Jetzt ist Rastadt der Sitz eines Hofgerichts und eines Oberamts; es besitzt ein Lyceum und ein katholisches Schulpräparanden-Institut. Merkwürdig sind hier:

1. Das schöne Schloß, von der Markgräfin Sybilla Augustia, aus dem Hause Sachsen-Lauenburg, Gemahlin des großen Feldherrn, Markgrafen Ludwig Wilhelm, erbaut. In den Zimmern des Schloßes sieht man verschiedene von seinen, aus den Türkenkriegen mitgebrachten, Trophäen, einige schöne Gemälde, zc. Von dem Belvedere, welches eine schöne eherner, stark vergoldete Bildsäule Jupiters schmückt, hat man eine herrliche Ansicht. 2. Das Lyceum, im ehemaligen Piaristenkloster, welches von Baden hierher verlegt wurde. 3. Das katholische Schullehrer-Seminar. 4. Die gut eingerichteten Murgbäder. Rastadt hat eine Buchdruckerey, und treibt bedeutenden Expeditionshandel. Auch werden hier schöne Dosen aus Papier verfertigt. Gasthöfe: 1. Zum goldenen Kreuz; 2. den drey Königen; 3. zur Post; 4. zur Sonne. Angenehme Promenaden gehen nach der Rheinau, Niederbühl, der Favorite und Kuppenheim.

Von Rastadt aus hat man bisweilen Gelegenheit, eine Rheinfahrt bis Mannheim auf einem der Flöße zu machen, die auf der Murg, bey dem Dorfe Steinmauer, in den Rhein gebracht werden. Der Landwege abwärts sind zwey; der eine geht über die Dörfer Bietigheim und Durmersheim nach Karlsruhe. Am Ende des Dorfs Durmersheim, mit 1459 Einw., liegt die uralte Wallfahrtskirche Biebesheim, die von K. Heinrich dem Finkler erbaut seyn soll. Altes Gemäuer und viele Bleymünzen, die hier gefunden werden, deuten auf eine frühe, in der

Folge zerstörte, Niederlassung. Der zweyte Weg, von Nassbad nach Karlsruhe, welchen die Post nimmt, geht über Ettlingen. Diese Stadt liegt 4 St. von Nassbad, am Eingange in das Albthal, und zählt 3288 Einw. Die Römer hatten hier an der Alb, einem kleinen Waldstrom, der ehemals dem Albgau den Namen gab, eine Niederlassung. Zwey alte Monumente sind noch vorhanden: ein dem Neptun (oder Herkules) geweihter Denkstein, der über der Brücke in der Stadt eingemauert ist, und Ueberreste Römischer Bäder zwischen Ettlingen und Volkartweiler, welche 1802 wieder entdeckt wurden. Auch sind noch die Spuren der alten Römerstraße, aufwärts von der Alb ins Gebirg, sichtbar. In der Alb sind bedeutende Papiermühlen. Auch hat hier der um Baden hochverdiente Minister, Baron von Versteff, eine geschmackvolle Villa angelegt. — Zu Ettlingen hat ein landwirthschaftlicher Verein, an dessen Spitze der, durch seine Humanität und Kenntnisse ausgezeichnete, Markgraf Wilhelm steht, seine Sitzungen. Außerdem ist hier ein Pädagogium.

Von Ettlingen sind zwey kleine Stunden bis Karlsruhe. Diese Residenz des Großherzogthums Baden liegt  $1\frac{1}{2}$  St. vom Rhein, im Hartwalde, der gegen Norden und Westen einen Theil der Stadt umgibt. Der erste Grundstein zur Erbauung eines Jagdschlosses, an welches sich nachher die Stadt anreichte, die jetzt 19,718 Einw. zählt, wurde 1715 gelegt. Ohne Zweifel darf Karlsruhe den schönen Städten Deutschlands beygezählt werden. Die Straßen sind regelmäßig angelegt, breit und hell, einige derselben gewähren einen Blick in das nahe Gebirg, oder sie machen ein schönes architektonisches Bild, und der Hartwald, welcher einen Theil der Stadt umkreist, bietet schattige Spaziergänge dar, auch sind die Kieswege fast immer trocken. Die Stadt selbst, deren schnelles Emporblühen von der Zeit der Erhebung der Badischen Markgrafschaft zu einem Kurfürstenthum und Großherzogthum beginnt, ist in Form eines Fächers angelegt, so daß alle Straßen auf das Schloß als den Mittelpunkt zurückführen. Die meisten der zahlreichen Gebäude, die das Innere der Stadt zieren, sind seit dieser Zeit durch den verstorbenen Weinbrenner und durch den Baudirector Arnold angelegt. Seit mehreren Jahren versieht eine von Durlach hierher geführte Wasserleitung die Stadt in eisernen Röhren mit frischem Quellwasser, und die dadurch veranlaßte Anlage von Brunnen an den öffent-

lichen Plätzen hat zur Verschönerung der Stadt gleichfalls beigetragen.

Merkwürdigkeiten sind: 1. Das sehenswerthe Schloß. Von dem Thurme desselben (der Bleythurm genannt), welcher den Mittelpunkt aller Anlagen von Karlsruhe ausmacht, hat man eine reiche und weite Aussicht. In den daranstoßenden Gebäuden befindet sich die Bibliothek und das Naturalienkabinet, dann der Marssall in einem größeren Gebäude und auf der andern Seite das Theater, welches von Weinbrenner ganz im Styl der alten Römischen Theater und mit strenger Rücksicht auf die Gesetze der Musik erbaut ist. Die Bühne besitzt einen großen Vorrath an schönen Decorationen und die erlesenste Gerderobe. Gewöhnliche Spieitage sind: Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Ein schöner Vorplatz wird durch alle diese Gebäude gebildet. 2. Das Palais der Hrn. Markgrafen von Baden am Ettlinger Thor, dessen Fassade mit 6 schönen Korinthischen Säulen zunächst die Blicke des Reisenden auf sich zieht. In dem Palais ist besonders der schöne große Saal mit trefflichen Landschaften von Kunz sehenswerth. Ein schön angelegter Garten stoßt daran. 3. Die evangelische Kirche auf dem Markt, eingeschlossen zu beyden Seiten durch die Lyceumsgebäude. Die Vorderseite dieses von Weinbrenner angelegten Tempels schmücken 12 Korinthische Säulen. Aber auch das Innere der Kirche ist sehenswerth, und auf dem Thurm hat man eine gute Aussicht. 4. Die katholische Kirche, von demselben Weinbrenner in Form einer Rotonda angelegt, mit einer Colonnade von 12 Ionischen Säulen. Doch bringt die Kirche keinen Totaleindruck von außen hervor. Desso geschmackvoller ist das Innere. Die schöne Orgel stand vordem in der Kirche der Abtey St. Blasien. Gegenüber liegt das neu eingerichtete Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und auf der andern Seite das geräumige Ständehaus, in welchem besonders die Säle der beyden Kammern, welche zu den öffentlichen Sitzungen dienen, sehenswerth sind. 5. Das Rathhaus, der evangelischen Kirche gegenüber, am Markt; ein großes, aber in einem einfachen und gefälligen Styl erbautes Gebäude, das eine wahre Zierde des Marktplatzes genannt werden kann. Der hinter dem Rathhause emporsteigende Thurm enthält die Gefängnisse; die in der Mitte des Marktplatzes errichtete Pyramide deckt die irdischen Reste des Erbauers von Karlsruhe. 6. Die Synagoge auf der

langen Straße. 7. Das Museumsgebäude, für die geselligen Vergnügungen bestimmt; im Winter werden hier Bälle und Concerte gegeben; der Fremde findet leicht Eintritt. 8. Das Kadettenhaus, am Linkenheimer Thor, und nicht weit davon das Ingenieur-Bureau, das früher unter der Direction des nun verstorbenen Obristleutnant Tulla stand, der auch die Rheinbau-Anstalten leitete. Die Münzstätte und die große Infanterie-Caserne; ferner am Durlacher Thor die Cavallerie-Caserne, dann das Zeughaus und davor dem Thor neu erbaute Stückgießerey. 9. Das Hospital, welches eine musterhafte Einrichtung hat. \*)

Eine schöne Anlage ist der Schloßgarten, woran auf der einen Seite der Fasanengarten, auf der andern der sehr werthe botanische Garten stößt; letzterer umfaßt über 6000 Sorten, und steht unter Leitung des Geh. Hofr. Smelin. Beyde haben herrliche Parthieen. Ferner der im ächt Französischen Styl angelegte Garten der Frau Markgräfin Amalie mit einer Gotischen Kapelle, welche das treffliche vom verstorbenen Schaffhäuser verfertigte Denkmal auf ihren bey Arboga in Schweden verstorbenen Gemahl enthält. Vom Thurme der Kapelle hat man eine herrliche Aussicht gegen das Gebirg hin. Die beyden Gebäude haben eine ansprechende Lage und enthalten einige schöne Malereyen. Auch der Garten der Frau Markgräfin Friederich mit einem Sommerpalais, welches Weinbrenners genialen Erfindungsgeist beurfundet, und die Anlagen vor dem Ettlinger Thor nach Beyertheim, wo Bäder und ein vielbesuchtes Gasthaus sich finden, bieten angenehme Spaziergänge dar.

Karlsruhe ist der Sitz der höchsten Landesbehörden; es besteht außerdem ein Lyceum, eine höhere Töchterschule, ein polytechnisches Institut, ein Institut zur Bildung von Architekten, eine Veterinärerschule, unter Leitung des als ausübenden Arzt und als Schriftsteller geschätzten Geh. Hofr. Dr. Teufel; ein evangelisches Schullehrer-Seminarium, u. s. w.; eine Gemäldegallerie, in welcher auch eine reiche Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, so wie Abgüsse der vorzüglichsten Antiken sich befinden. Die Aufsicht hat Hofmaler Kunz, ein trefflicher Thier- und Landschaftsmaler, der mit den besten Niederländern wetteifert. Man hat auch von ihm schöne Blätter in Aquatinta. Unter dem Vorsth des alles Gute befördernden Markgrafen Leopold von Baden und der Direction des Frey-

\*) Nähere Auskunft geben Hartleben's statistische Gemälde von Karlsruhe. 1815. Karlsruhe bey Braun.

herrn von Gayling hat sich ein Künstlerverein gebildet, dem Karlsruhe eine Kunstausstellung alle 2 Jahre zu danken hat. Unter den Künstlern nennen wir Haldenwang, den Professor Frommel (der sich durch die Einführung der Strahlpfatten statt der Kupferplatten verdient gemacht), Sophie Reinhard, Kunz Sohn, Hofmaler Feodor, durch seinen Cyclus aus der Geschichte des Erlösers in der evangel. Kirche rühmlichst bekannt, u. s. w. Auch bestehen hier mehrere lithographische Anstalten (wie die von Müller, Velten, Wagner), mehrere Kunst- und Buchhandlungen, die Velten'sche, die Müller'sche, die von Braun, Th. Groß und von Marx.

Gasthöfe: 1. Zum Kreuz (mit der Extrapost und der Eilwagen-Expedition; gegenüber ist die Briefpost). 2. Zum Erbprinzen. 3. Hotel d'Angleterre, (ehedem zum schwarzen Bären). 4. Zum Zähringer Hof. 5. Zum rothen Ochsen. 6. Zum Darmstädter Hof. 7. Zum Römischen Kaiser. 8. Zum Waldhorn.

Der Weg von Karlsruhe nach Heidelberg führt über Durlach und Bruchsal. Ehe man nach Durlach kommt, erblickt man seitwärts  $\frac{1}{4}$  St. von Karlsruhe entfernt, Gottsau, ein in altem Styl erbautes Schloß, das jetzt zur Caserne für Artillerie und Cavallerie dient. Eine schöne Pappelallee führt in gerader Richtung von Karlsruhe nach Durlach.

Durlach, mit 4408 Einw. und einem Pädagogium, war einst der Hauptort des Baden-Durlach'schen Landes, und lange Zeit die Residenz der Markgrafen aus dieser Linie. Das Schloß ist alt und gegenwärtig der Sitz des Kreis-Directoriums. Im Schloßgarten findet man folgende Römische Alterthümer: Fünf Leuken- oder Meilen-Steiger, welche unter den Kaisern Caracalla, Heliogabalus und Alexander Severus auf der durch die Dekumaten ziehenden Heerstraße gesetzt worden waren; eine wohlerhaltene Ara des Hercules; eine andere Ara, mit erloschenen Basreliefs; einen Grabstein und andere Steine mit Bildwerken, die nicht mehr kenntlich sind. Nächst der Stadt erhebt sich der Thurmberg mit einem alten Thurme, den viele für eine Römische Warte halten. Die Benennung dieses Thurms (Turrus ad Lacum, Thurm am See, denn die Gegend von Durlach scheint ehemals ein See gewesen zu seyn), soll der Stadt ihren Namen gegeben haben. Von der Spitze hat man eine herrliche Aussicht. Auf dem Berge erblickt man noch einige Trümmer eines alten Schlosses, welches im 11. Jahrhundert den Grafen von Henneberg gehörte. In Durlach be-

findet sich jetzt eine Fayence-Fabrik der Gebrüder Ventiser. Gasthöfe: 1. Karlsburg; 2. die Blume. — Bey Durlach führt eine Straße seitwärts nach dem durch seinen Holzbandal, durch seine Eisenhämmer und zahlreichen Bijouterie-Fabriken bekannten Pforzheim, wo auch jetzt ein Taubstummen-Institut und eine Zwangsarbeits-Anstalt sich befindet. Von hier sind noch 11 St. bis Stuttgart. Die Schloßkirche enthält die Gruft des großherzoglichen Hauses.

Bis Bruchsal zählt man von Durlach 4 St. Man kommt durch das schöne Dorf Weingarten mit 2966 Einw., wo man noch die Ruinen einer Burg sieht, welche den Eilen von Schmalenstein gehörte. Nabe dem Dorfe liegt der alte Schloßbühl, oder der Ort, wo im Mittelalter die öffentlichen Gerichte gehalten wurden.

Bruchsal, mit 6959 Einw., war ehemals die Residenz der Fürstbischöfe von Speyer. Es liegt an der Sale oder Salza, und war in älterer Zeit der Hauptort des untern Kraichgau's. Schon im 10. Jahrhundert kommt die Stadt in Urkunden, unter dem Namen Brugole, vor. Kaiser Heinrich III gab sie an das Hochstift Speyer. Sehenswerth sind hier: 1. Das schöne Schloß, aus dessen Fenstern man einer vortrefflichen Aussicht genießt. Es wurde vom Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn zu bauen angefangen, und von seinem Nachfolger Franz Christoph von Hutten vollendet. Es ist jetzt der Sommeraufenthalt der Frau Markgräfin Amalie. 2. Die St. Peterskirche, mit der Todtengruft der letzten Bischöfe. 3. Das sehr zweckmäßig eingerichtete Hospital der barmherzigen Brüder, welches zugleich für chirurgische Vorlesungen eingerichtet ist. 4. Die Wasserburg oder Reserve. Die Stadt besitzt ein Gymnasium und ein Oberamt. Gasthöfe: 1. Zum Badischen Hof, wo jetzt die Pferdpost ist; 2. Zum Sähringer Hof; 3. zum Firsch; 4. zum Ritter; 5. zur Rose.

Von Bruchsal sind 2 St. bis Langenbrücken mit 1202 Einw., wo ein guter Gasthof, zur Sonne, sich befindet. Die früher wenig besuchten Bäder haben durch die neuen Einrichtungen des jetzigen Besitzers, Hrn. Siegel, an Frequenz sehr zugenommen, und bey Flechten, Rheumatismen u. dgl. ihre wohlthätige Wirkung bewährt. Das Bad führt seitdem den Namen Amalienbad. Man kann das Wasser, das stark nach Schwefel schmeckt, auch zum Trinken benutzen.

Zwischen hier und dem nahen Mingsolsheim liegt, in der

Niederung gegen den Rhein, das ehemalige Lußschloß Kiff-  
lau, jetzt ein Staatsgefängniß. Bey Mingolsheim lagerte,  
im 30jährigen Kriege, der kühne Mansfeld, und schlug Tilly's  
Schaaren, die von Wiesloch herankamen. Die Flüchtlinge  
mußten an dem Heerhaufen Markgraf Georg Friedrichs von  
Baden vorüber, der bey Sinsheim stand, und der edle, ritter-  
liche Fürst ließ sie ziehen, weil er keinen geschlagenen Feind  
angreifen wollte.

Dritthalb Stunden weiter liegt Wiesloch, gleichfalls  
mit einem Gesundbrunnen. Zur Ostseite, bey dem Dorfe  
Altwiesloch zeigen sich noch Spuren einer Römerstraße. Gas-  
thaus: Zu den drey Königen. Hier ist eine Post.

Man hat nun noch 3 kleine Stunden bis Heidelberg. Der  
Weg geht über Nußloch, Leimen und Rohrbach. An dem letz-  
ten Ort ist eine angenehme Gartenanlage, die der Frau Mark-  
gräfin Amalie von Baden gehört.

Der Weg von Karlsruhe nach Mannheim führt über  
Graben. Hier kommt man in die Nähe der beträchtlichsten  
Goldwäschereyen des Großherzogthums, die sich von Knielins-  
gen (1 St. von Karlsruhe) an bis zum Dorfe Linkenheim, 2 St.  
weiter abwärts, befinden. Das Gold wird aus dem Kies ge-  
waschen, den der Rhein an das Ufer wirft. Die Vorrichtun-  
gen sind sehr einfach, aber die Arbeit ist mühsam, und der  
Ertrag nicht bedeutend.

Eine Stunde herwärts von Graben, wo eine Poststation  
ist, geht der Weg nach dem schönen Dorfe Schrök vorüber,  
wo ein sehr bedeutender Güterzug ist, und eine ansehnliche  
Spedition sich befindet.

Graben ist ein angenehmer Flecken mit einigen guten  
Gasthäusern, der in den ältesten Zeiten dem Hochstifte Speyer  
und später den Rittern von Ubstatt gehörte. Die dortige alte  
Burg wurde 1689 von den Franzosen zerstört. Die nächste Post-  
station ist Waghäusel. Der Ort besteht aus einem an einem  
Park gelegenen (ehemals bischöflich Speyer'schen, jetzt Badi-  
schen) Lußschlosse, mit einer schönen Kirche, einem Kapuziner-  
kloster und einem Post- und Gasthause. Noch bevor man Waghäusel erreicht, erblickt man, am linken Rheinufer, die ehe-  
malige Reichsstadt Speyer, mit ihrem ehrwürdigen Dom, den  
Konrad der Salier im J. 1030 erbaute, und zu seinem und  
seiner Nachfolger Begräbniß weihte. — Bey den Dörfern



Rheinhausen und Alt-Loßheim sind bequeme Ueberfahrten, und weiter oben bey Germersheim ist eine Schiffbrücke. Das Weitere über Speyer findet man in dem Absteher von Mannheim in die überrheinische Pfalz. — Seitwärts am Rhein liegt die ehemalige Reichsfestung Philippsburg, seit 1800 geschleift.

Von Waghäusel bis Schwezingen sind es 3 St. Hier ist der Garten das Merkwürdigste. Er bedeckt eine Fläche von 186 Morgen, und hat, obgleich in einer Sandebene gelegen, die herrlichste Vegetation. Besonders findet man darin die schönsten Baumgruppen. Unter die anziehendsten Stellen des Gartens gehören: Die Lindenalleen und die Baumparthieen im Englischen Garten; die Aussicht am großen Bassin durch die Waldöffnung bey Ketsch, bis zu den Vogesen hin; der Apollotempel, der in der Abendbeleuchtung etwas Zauberisches hat; der Tempel der Minerva; das reizende Badhaus; die schöne Landschaft um den Merkurhaustempel; die Moschee mit ihren Minarets. Man unterlasse nicht, einen dieser Thürme zu besteigen, wenn gleich die Treppen schmal und düster sind. Die Aussicht ist vortreflich. — Ferner verdienen beachtet zu werden: die Landschaft am Vogelbassin; die botanische Anlage, die über 24,000 meist ausländische Bäume und Gesträuche enthält, und wovon einzelne an Liebhaber, nach den Preisen des gedruckten Katalogs, abgegeben werden; die Obstbaumpflanzung, welche an 170,000 Stämme enthält. Im südlichen Theile des Gartens sind Römische Gräber.

Gasthöfe: 1. Der Pfälzer Hof; 2. der goldene Dohse; 3. zum Prinz Karl. Auch ist hier eine Post. \*)

Von Schwezingen sind es 3 St. bis Mannheim. Das Dorf Mannheim stand auf dieser Stelle in uralter Zeit, aber der Grundstein zur Stadt wurde erst im J. 1606 vom Kurfürst Friedrich IV gelegt. Neben der Stadt erbaute er die Friedrichsburg, aber beyde wurden im 30jährigen Kriege zerstört. Die Stadt erhob sich bald wieder aus ihren Ruinen, aber die Franzosen verwandelten sie im J. 1689 zum zweytenmal in einen

\*) Eine vollständige Beschreibung des Schwezinger Gartens findet man in folgender interessanten Schrift: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwezingen, dem Obenwalde und dem Neckarthale. Wegweiser für Reisende und Freunde dieser Gegenden. Von Helmina v. Chezy geb. v. Klenc. Mit 4 Planen und 1 Karte von Streitt. Heidelberg, bey J. Engelmann. br. n. 3. s. auch Wegweiser im Schwezinger Garten. Mit 12 Kupfern, gez. von Kordorf. Ebendaselbst. Preis fl. 2.

Aschenhausen. Das gegenwärtige Mannheim ist also das dritte, und die Stadt, in ihrer streng regelmäßigen Form, eine der schönsten in Deutschland. Ihre Bevölkerung hat abgenommen, seit sie aufgehört hat, Residenz zu seyn, beträgt aber gegenwärtig immer noch an 19,000 Seelen. Das Kirchenthum ist gemischt; am 7. Octbr. 1821 geschah die Auflösung der über 300 J. dahier bestandenen Wallonischen oder Französisch-reformirten Gemeine und ihre Vereinigung mit der Deutsch-reformirten. Die Festungswerke sind seit 1806 in Gärten und Spaziergänge umgeschaffen. Hauptmerkwürdigkeiten Mannheims sind: 1. Das Schloß, wo gegenwärtig die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden ihren Wohnsitz hat. Der Flügel rechts, in welchem das große Operntheater sich befand, hat durch das Oestreichische Bombardement 1795 sehr gelitten. In dem Schlosse befindet sich die Gemäldegallerie, mit einigen trefflichen Bildern, besonders schönen Landschaften und Bauernstücken aus der Niederländischen Schule; die Kupferstichsammlung, worin die Blätter der Rubens'schen Schule ziemlich vollständig; der Antikensaal, mit den herrlichsten Abgüssen der meisten Antiken; das Naturalienkabinet; eine nicht unbedeutende Bibliothek. 2. Neben dem Schlosse das ehemalige Jesuitenkloster mit der schönen Kirche. Das Gebäude ist jetzt der Sitz des Lyceums. Die Bibliothek gehörte dem verstorbenen Desbillon, und enthält viele alte Ausgaben klassischer Autoren und andere topographische Merkwürdigkeiten. Die Lehrer werden zu gleicher Zahl aus den zwey in der ganzen Pfalz gemischten christlichen Confessionen genommen. 3. Das Theater, ein schönes Gebäude, in welchem auch ein Restaurateur wohnt, und Bälle gegeben werden. Spieltage sind: Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Die Gesellschaft, ehemals die vorzüglichste in Deutschland, bildet noch immer ein gutes Ganze, und hat ein gutes Orchester. 4. Die Sternwarte, welche im J. 1772 erbaut wurde und im Besiz vortrefflicher Instrumente ist; von der Warte selbst hat man die reizendsten Ansichten nach allen Seiten. 5. Das Zeughaus und die Stückgießerey. — Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen noch das Kaufhaus, das Rathhaus, die zweyte katholische Kirche und die ehemalige reformirte Kirche beachtet zu werden. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: 1. Der Paradeplatz mit einem trefflichen Brunnen von Crepello gegossen; 2. der Marktplatz mit einer allegorischen Gruppe, auf die Lage von Mannheim am Rhein und Neckar

deutend, von von der Branden. — Unter den Künstlern verdienen genannt zu werden der Bildhauer Pozzi, Maler Seckel, Blumenmaler Ganiere, Koch, der meisterhaft in Rembrandts Art radirt. Einige hübsche Gemälde besitzt Hr. Schloßverwalter Richard. Außer der Kunsthandlung Artaria und Fontaine, die wohl die bedeutendste in Deutschland ist, bestehen hier die Buchhandlungen von Schwan und Götz, von Löffler, die lithographische Anstalt von Schlicht.

Die Harmonie, ein gesellschaftlicher Verein, ist aus der Vereinigung des Museums und Casino's entstanden. Die Gesellschaft besitzt eine ziemlich beträchtliche Bibliothek. Fremde finden leicht Zutritt. Das Lokale ist im Achenbachischen, jetzt Fröblichischen Kaffeehause im Quadrat Litt. D. 2.

Angenehme Spaziergänge sind: 1. Die Mühlau, ein Lustschlößchen auf einer Insel,  $\frac{1}{4}$  St. von der Stadt, von anmuthigem Gehölz umgeben, wo man speisen kann, und des Sommers jeden Mittwoch Bälle sind. Unweit davon ist das Ludwigsbad mit einer schönen Aussicht auf den Rhein und die nahen Ebenen bis zu den Vogesen. 2. Die neuen Anlagen, die sich im Zusammenhange mit dem herrlich gelegenen Schloßgarten um einen großen Theil der Stadt ziehen. 3. Der Weg über die Neckarbrücke, zwischen den dortigen zum Theil schönen Gärten hin, wo den Sommer über Wirthschaften sind. 4. Der Lindenhof, zwischen der Schweizinger Chaussee und dem Schloßgarten.

Gasthöfe: 1. Der Pfälzer Hof; 2. der silberne Anker; 3. die drey Könige; 4. der König von Preußen; 5. der schwarze Bär; 6. der Weinberg; 7. der schwarze Löwen.

Nach Heidelberg geht täglich ein Gilwagen um 7 Uhr frühe und um 7 Uhr Abends, und kommt von da an täglich um 8 Uhr frühe und um 5 Uhr Abends (zu 48 kr.). Dadurch steht Mannheim in Verbindung mit den von Heidelberg nach Frankfurt, nach Würzburg, nach Stuttgart und nach Basel gehenden Gilwagen. Nach Mainz geht ein Gilwagen täglich um halb 8 Uhr frühe, nach Karlsruhe Dienstags und Freytags um 6 Uhr Morgens; nach Dürkheim, Kaiserslautern, Zweibrücken, Saarbrücken u. s. w. 3 Mal um halb 8 Uhr Morgens, nach Speyer und Landau 8 Mal um 4 Uhr Mittags. Außerdem fährt alle Tage eine Chaise im Zweibrücker Hof, so wie ein bedeckter Wagen nach Heidelberg, wo sie Abends wieder

\*) Einen vortreflichen Wegweiser in Mannheim findet der Reisende in dem bereits angeführten Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schweizingen &c., wobey ein Plan von Mannheim mit dessen nächster Umgebung ist, — worauf wir also hier verweisen.

zurück kommen. Die Heibelerger Retourchaisen und Gesellschaftswagen kommen täglich im schwarzen Löwen und schwarzen Bären Morgens 9 — 10 Uhr an und fahren Mittags 3 Uhr ab. Und andere gehen Morgens um 7 und um 9 Uhr dahin ab. Die Preise der Plätze sind zu 15 fr., 24, 36 und 40 fr. Nach Mainz geht über Frankenthal und Worms auch täglich eine Chaise und kommt von da. Nach Worms gehen und kommen tägliche Retourchaisen (im Weinberg und im schwarzen Bären).

### III. Reise nach der üherrheinischen Pfalz.

Ein Absteher in die gesegneten Gegenden des Ueberrheins ist jedem Freunde der Natur sehr zu rathen. Denn er betritt ein Land, das die Natur mit allen ihren Gaben so reichlich ausgestattet und zu einem Garten Deutschlands geschaffen hat. Alle Früchte der milden Zone gedeihen hier im Ueberfluß, vor allen der Weinstock. Fruchtbare Ebenen lehnen sich an anmuthige Hügel und hohe Berge, deren Abhänge den köstlichsten Wein hervorbringen und überall bieten sich Denkmale der Vorzeit, der Römischen, wie des Mittelalters dar. Auch die heitern, sinnigen Bewohner des Landes erschweren es dem Fremden nicht, alles Merkwürdige zu sehen und an ihren geselligen Freunden Antheil zu nehmen.

#### 1. Route von Mannheim nach Speyer, Germersheim, Landau, dem Annweiler Thal und Dahn.

Wir verlassen Mannheim, welches durch eine Schiffbrücke, die nach dem Abzug der Franzosen 1813 aus requirirten Schiffen, dann nach und nach aus besseren neu angelegt wurde, mit dem linken Rheinufer verbunden ist, wo uns in der Rheinschanze, einer Art von Brückenkopf, zuerst ein Bairisches Zoll- und ein Lotterie-Bureau entgegenwinkt. Der erste Ort von da auf der Straße nach Speyer ist Mundenheim, mit fast 1000 Einwohnern, dann Rheingenheim mit 900 Einw., von wo man nach  $\frac{3}{4}$  St. auf die schöne Rheinstraße kommt, welche nach Speyer führt. Etwa 2 St. seitwärts liegt an einem alten Arm des Rheins der uralte Ort Altrip, jetzt Altrip, mit fast 400 Einw., meistens Fischern. Hier stand eins der 50 Kastele, welche die Römer unter Drusus gegen die Deutschen längs des Rheins erbaut hatten. Im J. 1380 war noch das Mauerwerk über dem Wasser sichtbar, jetzt erblickt